

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 45 (1919)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Polzeiminister Küng  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-452626>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bürger — heraus!

Ihr Bürger, Bürger, händ er's ghöri?  
Wem häf si's Herz im Lib nid g'kehrt,  
Wo er am jüngstverloßt'ne Sritig  
hät läse müeße-ni dr Sitzig:  
Der Traber heig de Pöfler Chüng,  
Der chäibe Bolschewikibingg.  
Als Polizeiadjunkt erwählt?  
Das hät jetzt würlkig grad no g'fehlt!  
I glaube, dr Herr Stadtrat Traber  
Isch überegschnappi! De sicht de Haber  
Chum daß er i de Wulle sitzt:  
Pass' uf, Stadtrot, daß's di nid liht!  
Sit lang isch das di böflicht Gschicht:  
En Schlag der Bürgerhaft is Gschicht;  
Das ischt nid Dummheit — das ischt meh,  
Isch Unverfröhretheit perse,  
Das heißt Schindlueder tribe mit  
Der ganze Stadt und anders nüt!  
Ihr Bürger, lönd er ech das bütte?  
Do müss mer mit em Chnebel düte,  
Blinned, ech guet, ihr Zürichnabe,  
Nur eis git's: 2ibe mit em, abe!  
Und mott er nid vo fälder go:  
De Hageschwanz heißt's füregno —  
De isch no immer — her wie hi —  
En guete Wägeswiser gfi!  
Us, Bürger! — stelled iuf d' Bei —  
Jehz zeiged, was en Schwizer sei,  
Nänd euri Bürgerrecht i d' Hand  
Und jaged bed is Pfefferland —  
De Pöflichung misamt em Traber —  
Vorwärts! Do git's keis „Wenn und aber“!

a. 3.

## Größenwahn

„Was is mit dem Sranke, wo ich hab  
dir geliehen vor em Monat? Glaubste, ich  
will grinden mit dir e Aktiegessellschaft?“  
„Was schreiste wegen em Sranke!  
Biste geworden grebenwahnsinnig, me-  
schugge, weil de hast e Schuldner vom e  
Sranke? Was wirdste erst mache, wenn  
de wärst de Entente?“

Denis



Rägel: Oeha, Chueri, wo-  
rum nehnd'r au ä so en  
Rank um de Stand ume,  
wie-n en agschofne  
Suchs?

Chueri: Händ'r g'schloße?

Rägel: Im Kunteräi, i  
hän i im Sinn ämal ä  
chli z'kumferniere, wenn  
r' mr nüd abfrackid, und  
säb hän i.

Chueri: Bill' Chne, bi-  
diened Sie sich!

Rägel: Ihr siehnd mi nämme, wenn i fertig bi,  
Chuereli. Ihr wäred's gläse ha, daß s' dä  
ungfrankieri Miedikeranarchist zum Bo-  
ligeadjunkt groehlt händ, dä dä dä —  
Chueri: Wer „sie“? Die rot Gelandz hät e  
jo igstellit; do ist nüt z'mache, dä müss niemert  
fröge, was für Chnecht daß'r törf istle.  
Rägel: So, händ'r gmeint! Da bin i leh ebe  
gspanne, eb si die bürgerliche Winkel-  
riede däweg löfid is Gschicht speuze oder eb  
dem Burghölzlitheater ämal es End ma-  
chid und säb bin i.

Chueri: Sie —

Rägel: Sahred mr nüd eisder übers Mul, wenn  
i nanig fertig bi. Sie werded wahrschinni i dr  
Zürizigt ä paar Mal ä chli bauze und dänn  
hä's es. Bivor dä nüd als Polizeilinspektor  
eine vo Regeisfors unen-ue holt, gitroued sie  
si nüd z'vervache u —

Chueri: Ihr —

Rägel: Belled mr nüd dri, i säg J's zum letzte  
Mal. Also wie gfeit, wenn dem Ziedoverchi  
nüd's Handvoerch gleit wirt und zwar mit em  
verehrte Geifelstäche, so scheerd dä Leu nu  
zum Zürivappen us und büzed en Has  
le oder en Chünel und säb büzed.

Chueri: I müss scho sage, dr Ander müss ä  
nüt Kars si, sust gieng 'r nüt zur Polizei, wo-  
n'r fir Lebtig adrecket hät; dä Chueri ist nu en  
arme Sumpel, aber derigs Brot äs'r nüd.

## Die Siegesfeier

„Wie war die Siegesfeier?“  
„Merci, eine große Sieherei!“  
„Wieso?“  
„Sehen Sie: halb Frankreich war  
nach Paris gezogen, die Masse wurde  
in eine tolle Begeisterung hineinge-  
zogen, die Damen der Haute-volée und  
die Demi-monde waren halb angezo-  
gen, die Truppen kamen durchge-  
zogen, die gamins waren ungezo-  
gen, und ....“

„Na, und ....“

„Ja, ich meine, wenn der Vorhang  
weggezogen wird, werden wir durch  
die Steuern ausgezogen....“ Denis

## Die Liebesprobe

Junges Mädchen: Sie haben sich  
wirklich — um mir zu gefallen — den  
Bart abnehmen lassen; was mag Sie  
dieser Entschluß wohl gekostet haben?  
Berehrer: Oh, nüd viel, Sräulein; nu  
achzg Rappé!

## Der neue Bernermarsch

[: Trämeler, Trämeler, träridiri,  
Alli Wage standet hill! :]  
[: Die i der Stadt, die ennet der Alare,  
Kei Wage meh darf witerfahre :]  
[: Trämeler, Trämeler, träridiri,  
Alli Wage standet hill. :]  
[: Trämeler, Trämeler, träridiri,  
Mir wei Bolscherviki sj! :]  
[: Küest de Grimm zum Arbeitsschwänze,  
Lue, wie d' Gringe alli glänze! :]  
[: Trämeler, Trämeler, träridiri,  
Mir wei Bolscherviki sj! :]  
[: Trämeler, Trämeler, träridiri,  
O d'r Dübi isch d'r-by! :]  
[: Stellel ne a d' Spüre füre,  
Sakermänt, ä siere's däre! :]  
[: Trämeler, Trämeler, träridiri,  
O d'r Dübi isch d'r-by! :]  
[: Trämeler, Trämeler, träridiri,  
Bis zum Schluß müss g'streiket sj! :]  
[: d' Soviet-Buebe müsse säge,  
G'streiket hei sj über't näge! :]  
[: Trämeler, Trämeler, träridiri,  
Bis zum Schluß müss g'streiket sj! :]

c. 2.

## Ein langer Weg

„Wie weit ist es vom Sriedensvertrag  
bis zum Srieden?“

„So weit, wie von der Rache zur  
Versöhnung!“ Denis

## Polizeiminister König!

Vom Bundesrat wurd' abgesetzt  
Der König als Postillon,  
Doch damit er weiter heft,  
Bekommt er gröbner Lohn.

Freund Traber hat ihn eingestellt,  
Ihm fehlt der Helden-Mut;  
Sein Ziel hat er schon lang verfehlt,  
Drum, Xüng, sei auf der Hut!

Die Polizeiadjunkten-Stell'

Kann darum nicht lang' dauern,  
Sonst gibst noch einmal den Befehl:  
Stößt ein die Kerkermauer! —

Chamberlin

## Briefkasten der Redaktion

Maroderich in S. Ist nicht  
das ganze Leben eine Krank-  
heit, von der nur eine all-  
bewährte Medizin hilft? Also  
packen Sie die Sache mit  
Humor an und sicht in nasse  
Tücher ein und freuen Sie sich  
über Heines Gedankensplitter:  
„So ein ganz gefundener Mensch  
ist doch nur ein halbes Tier.“  
Wäre er ein Schweizer ge-  
wesen, hätte er natürlich  
„Biech“ gesagt.

Theaterfreund L. in K. Auch in Thallens Reich  
gibt's oft drollige Sachen. Sieht da auf dem  
Spielplan des Kaufleuten-Theaters: „Sonntag und  
Montag: Hanni geht tanzen. Dienstag: Hannies  
Himmelfahrt.“

Misvergnügter Fritz im Bernbiet. Es gibt schon  
noch einträgliche Szenen, zum Beispiel die eines  
Schulabwärts der Gemeinde Höngg, für den jetzt  
ein Salär von 6600 bis 7200 Franken ausgeschafft  
ist; wären Sie aber ein Brauenzimmer, wäre der  
Posten einer beeidigten Läufsfängerin an den  
städtischen Volksschulen Zürichs auch nicht zu ver-  
achten: 6700 Fränkli, was laut Statistik auf eine  
erlegte Laus zirka 1 Sr. 12<sup>1/2</sup> Rappen ausmacht.  
Sachbildung, Stenographie, Schreibmaschine und  
die vier Landessprachen sind zur Bekleidung dieses  
Amtes nicht notwendig, nur von Haus aus ge-  
übte Singer.

S. S. in Oberstrass. Die neuen Tramwagen  
der 10er Linie mit ihrer Vorwärts- nicht Seit-  
wärts-Sitzegelegenheit sind keineswegs etwa eine  
patentierte Zürcherneuheit. In solchen Wagen,  
sogar auch blau-weiss angestrichen, hätten Sie schon  
vor mehr als zehn Jahren in München herum-  
kutschieren können. Zu solchen Wagen gehören  
freilich auch Kontrolleure, die „öppé-die“ während  
der Fahrt auffrischen und nachschauen, was die  
Trambilleteure für Dummheiten gemacht haben.  
So daß es einem nicht so oft wie in Zürich paß-  
sieren kann, daß man nach dem Umsteigen hören  
muß, die Sahrkarte sei ungültig, weil sie gar nicht  
kupiert sei und man die Tage nochmals bezahlen  
darf. Auch daß Sahräfie sich gelegentlich extra  
melden müssen, wenn sie eine Sahrkarte haben  
möchten, um nicht als Blindfahrer dazustehen,  
würde dann wohl aufstören. — Die erhöhte  
Tage dürfte wohl so viel einbringen, daß sich die  
Einstellung von solchen Kontrolleuren rentieren  
müsste. Über man spart halt auch da, scheint's,  
am lähen Ort.

H. S. in S. Im Tagblatt der Stadt Zürich  
war neulich die Stelle eines Autogenschwelers  
vom städtischen Arbeitsamt ausgeschrieben. Der  
Geher ließ sich aber das „wo“ wohlweislich ent-  
gehen und was dann dabei herauskam, können  
Sie sich ausmalen. In der Neuen Zürcher Zeitung  
wurde sogar ein „Meier“ nach Südamerika  
gesucht. Ein Bewerber darf es da kaum ge-  
fehlt haben, da bekanntlich an Meieren allerorten  
im lieben Schweizerland kein Mangel herrscht.

Angehender Poet. Nach Ihren Gedichtproben  
zu schließen, möchte man Ihnen anraten, den aus  
dem Nachlaß Gottfried Kellers zum Verkauf aus-  
geschriebenen silbernen Kasselöffsel zu erwerben.  
Wenn Sie dann die Poesie nicht mit Lößlein in  
sich hineinbringen, ist Ihnen nicht zu helfen.

R. R. im Fargau. Die Butter ist jetzt auch  
anderswo ein gesuchter Artikel. So wird aus  
dem Österreichischen berichtet, daß der Pfarrer  
einer Gemeinde bei Brünn von den Brauparen,  
die sich trauen lassen wollen, Eier und Butter  
verlangt, da er kein Gel für das „ewige Licht“-  
Lämplein aufbringen könne und das letztere mit  
Butter füllen müsse. Wo zu der geistlichen Herr  
seinen Schäflein obendrein noch Eier abnimmt,  
ist aus seiner Begründung allerdings nicht recht  
ersichtlich. Vermutlich zum Eiertäsch-Komponieren.  
Sieht's doch schon im Saus: „Die Kirche hat  
einen guten Magen.“

An Verschiedene. Anonymes — Papierkorb!

Redaktion, Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13

## Weiterer 4. eingeschränkter Fahrplan 1919

(Gültig vom 7. Juli an)

Der grosse, zweifarbigie

## Plakat-Wand-Fahrtenplan

mit Abgang und Ankunft der Züge in Zürich kann  
zum Preise von Fr. 1.50 pro Stück bei unsern  
Verkäufern oder direkt bei uns bezogen werden.

Aktiengesellschaft Jean Frey, Buchdruckerei,  
Dianastrasse 5/7, Zürich.